

Frieda und ihre wilden Racker

Hallo ihr Lieben!

Schön, dass ihr wieder dabei seid bei meiner Tour durch den Wildpark Möln. Für die von euch, die mich noch nicht kennen: Ich bin Tilli, die Waldohreule. Auf meinen Runden durch den Park – oder auf meinem Lieblingsast – erkunde ich meine Heimat und finde stets neue Freunde, die ich euch gern vorstelle.

Heute will ich mit euch Frieda besuchen. Meine liebe Freundin ist eine Füchsin, man nennt sie auch Fähe. Vor fünf Wochen – Anfang April – hat sie ihre Welpen bekommen. Sechs kleine Racker. ... Naja, nicht ganz. Zu diesem Zeitpunkt waren sie noch blind und taub. Die ersten 14 Tage sind sie in der Höhle geblieben und wurden von Frieda ernährt. Lasst uns mal schauen, wie weit sie heute sind!

„Hallo, Frieda! Sag, wie geht’s dir und deinen braun-schwarzen Wollknäulen?“

„Tilli, schön, dass du da bist. Uns geht es hervorragend. Schau nur, wie sie rumtollen und ihre Welt rund um unseren Bau erkunden. Gestern haben wir unseren ersten Ausflug nach draußen gemacht. Ich bin so stolz. – Fiete, sei nicht zu grob zu deiner Schwester. Kinder, kommt mal her und sagt hallo zu Tilli!“

„Hallo“ „Hallo“ (*mehrstimmig, durcheinander*)

„Hallo, ihr sechs! ... und schon sind sie wieder los. *Hu hu.*“

„Diese Rasselbande hält mich ganz schön auf Trab. Aber, ach, sie werden so schnell groß. Nächste Woche will ich schon beginnen, ihnen das Jagen beizubringen. Vielleicht fangen wir mit Insekten an. Wenn sie sich dabei gut anstellen können wir zu Mäusen oder kleinen Vögeln übergehen.“

„Das werden sie sicher schnell lernen, wenn sie nach dir und ihrem Vater kommen. Aber noch sehen sie euch nicht besonders ähnlich. Im Moment haben sie ja noch schwarze Füße und sind eher braun. Wann bekommen sie denn das orange-rotbraune Fell und die weiße Schwanzspitze?“

„Das stimmt, noch sehen sie nicht aus wie ich. Aber das fängt in den nächsten Wochen bestimmt an, dann verändert sich ihr Fell und wenn sie dann 6 Monate alt sind, sehen sie genauso aus, wie ihr Vater und ich. Hoffentlich sind sie dann auch so geschickte Jäger wie wir. Schließlich sind ihre – genau wie deine und meine – Sinne speziell an die Dämmerung und die Dunkelheit angepasst. Das müssen sie bei dämmerungsaktiven Tieren, wie wir es sind, sein. Wir können noch alles sehen, wenn der Mensch nachts nur noch Schwarz sieht.“

„Ja, und ich habe gehört, dass euer Geruchssinn 400-mal besser ist als der des Menschen. Wenn also der menschliche Geruchssinn so groß wäre wie ein kleiner Kinderfingernagel breit ist, wäre euer Geruchssinn so hoch wie ein gewöhnlicher Raum. Wahnsinn!“

„So einen guten Geruchssinn brauchen wir, wenn wir in Wäldern, auf Feldern und Wiesen – unserem natürlichen Lebensraum – jagen gehen. Du findest uns aber auch dort, wo Menschen wohnen. Deshalb nennt man uns Kulturfolger. Schließlich sind die Lebensbedingungen in Ortschaften, Obstgärten und in der Nähe von Bauernhöfen für uns toll. Es gibt dort genug Nahrung, zum Beispiel Nagetiere oder Essensreste in Mülltonnen, und einen Unterschlupf finden wir dort meist gut.“

„Frieda, es ist toll, was ich heute wieder von dir gelernt habe. Ihr Füchse seid wirklich anpassungsfähige, faszinierende Tiere. Jetzt muss ich leider los, aber beim nächsten Ausflug mit deinen Rackern begleite ich dich gern.“

„Das ist schön, Tilli. Dann bis ganz bald!“

„Auch für euch, liebe Kinder, ein fröhliches *Hu-hu* zum Abschied. Vielleicht trifft ihr Friedas Artgenossen ja auch mal in eurem Ort. Alles Liebe und bis bald.“